



„PÄDAGOGIK VOR STRAFE“

Interview mit Hanne Vogt zur Koordinierungsstelle Schulverweigerung (KOS) des Landkreises Verden

Transferagentur Nord-Ost: Was ist die Aufgabe der Koordinierungsstelle Schulverweigerung (KOS) im Landkreis Verden? Wo ist die KOS mit welchen Ressourcen angegliedert?

Hanne Vogt: KOS ist die zentrale Anlaufstelle zum Thema Schulabsentismus für den gesamten Landkreis Verden. Wir beraten und unterstützen schulabsente Schüler:innen und ihre Eltern. Darüber hinaus beraten wir auch Schulen zum Umgang mit Schulabsentismus. Wir arbeiten nach einem Konzept, welches sinnbildlich den Leitsatz „Pädagogik vor Strafe“ verfolgt. Das bedeutet, dass alle pädagogischen Maßnahmen ausgeschöpft sein müssen, bevor ein Bußgeldverfahren im Ordnungsamt eingeleitet wird.

KOS ist im Fachdienst Jugend und Familie (Jugendamt) des Landkreises Verden in der Abteilung Frühe Hilfen verortet. Das Team besteht aus drei Personen.

Neben meiner Tätigkeit als Koordinatorin sind wir alle drei im Case Management tätig. KOS wird im Rahmen des Programms „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Auf wessen Initiative kam es zur Gründung der KOS? Wer gehört zu Ihrem Netzwerk bzw. Ihren Netzwerken? Wie sind die beteiligten Netzwerkpartner:innen zusammengekommen?

Die Koordinierungsstelle Schulverweigerung gibt es im Landkreis Verden bereits seit 2011. Die Umstrukturierung des Konzeptes im Sommer 2019 entstand unter Mitwirkung des Bildungsverbundes Schule – Beruf. Hierbei handelt es sich um einen Zusammenschluss von allen, mit dem Thema Bildung befassten, Institutionen. Nahezu alle Schulleitungen sind dort vertreten. Es bestand Einigkeit darüber, dass Transparenz und eine engere Zusammenarbeit in Bezug auf Schulabsentismus notwendig sind. KOS entwickelte das neue Konzept dann in Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Sozialdienst und dem Ordnungsamt. In diesen Prozess wurde der Bildungsverbund von Beginn an eingebunden.

In unserem Netzwerk stehen die Schulen im Landkreis Verden sowie die Schulsozialarbeit an erster Stelle. Darüber hinaus besteht eine enge Verknüpfung zu den drei Ordnungsämtern, welche die Bußgeldverfahren bearbeiten. Überschneidungen zum Allgemeinen Sozialdienst und zur Jugendberufshilfe des Pro-Aktiv-Center sind immer wieder präsent. Zusätzlich vermitteln wir in Angebote der freien Jugendhilfeträger im Landkreis zum Beispiel das gerade neu entstandene „SchulMobil“ und auch an Beratungsstellen und andere Unterstützungsangebote.

Was sind aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen in der täglichen Arbeit?

Auf Netzwerkebene ist es herausfordernd, immer wieder über das bestehende Konzept zu informieren, damit es z.B. auch neue Lehrkräfte kennen, und an die getroffenen Vereinbarungen zu erinnern, wie z.B. Schulversäumnisse frühzeitig zu melden.

Im Case Management ist die große Herausforderung, ein Gleichgewicht zwischen der Freiwilligkeit der Klientel und ihrer Motivierung zu finden. Wie viele Chancen gebe ich jemandem, der für mich schwierig zu erreichen ist, bis ich die Schulversäumnisse an das Ordnungsamt weiterleite? Wie intensiv versuche ich, jemanden zu einer Mitarbeit zu motivieren? Die Fälle sind natürlich sehr individuell. Trotzdem ist es uns wichtig, unsere Entscheidungen nachvollziehbar und vergleichbar zu treffen. Also eine sehr klassische Situation in der Sozialarbeit, bei der uns die kollegiale Beratung im Team oft weiterhilft.

Welchen Weg haben Sie gefunden, dass der Datenaustausch zwischen den beteiligten Partner:innen stattfinden kann? Gab es im Vorfeld in dieser Hinsicht Bedenken oder Nachfragen bezüglich des Datenschutzes?

Von den Schulen werden nur die Daten übermittelt, die notwendig sind, um das Verfahren nach dem OWiG zu eröffnen. Anschließend machen wir den Familien dann ein freiwilliges Beratungsangebot auf Grundlage der uns übermittelten Daten. Durch die frühe Einbindung der beteiligten Akteur:innen an der Konzeptarbeit haben sich Bedenken hinsichtlich des Datenaustausches bislang nicht gezeigt.

In der Fallarbeit gehen wir dann sehr transparent vor. Als ein gutes Instrument für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Schule, Familie, KOS und weiteren Beteiligten zeigt sich immer wieder der Runde Tisch, bei dem alle Beteiligten zusammenkommen, um konstruktiv an Lösungen zu arbeiten oder einen ersten Austausch zu erreichen. Durch

die Anwesenheit der Sorgeberechtigten sind hierbei keine Schweigepflichtentbindungen notwendig.

Wie wird mit den Daten weitergearbeitet? Finden sie weiterführende Verwendung im Bereich Bildungsmonitoring und statistischer Erfassung von Schulabsentismus? Wie gehen Sie mit der Sorge von Schulleitungen um, dass sie bei einer Veröffentlichung der Abwesenheitszahlen bei Eltern und Schüler:innen an Attraktivität verlieren und bei der freien Schulwahl benachteiligt sein könnten?

Bis 2019 wurden von den Ordnungsämtern die Anzahl der Verfahren, Anzahl der Schüler:innen und die Anzahl der Anträge auf Sozialstunden sowie die Durchsetzung der Jugendarreste erfasst. Wir arbeiten noch nicht lange genug nach dem neuen Konzept, um tatsächlich vergleichbare Zahlen zu erfassen und eine Entwicklung erkennen zu können. Außerdem hat die Pandemie mit Beginn im Frühjahr 2020 dafür gesorgt, dass sich schulabsentes Verhalten geändert hat und auch die Erfassung durch die Schulen verändert wurde.

Diese Sorge vor einer Stigmatisierung ist uns noch nicht begegnet. Die Daten, die wir erfassen, beziehen sich auf die Kommunen und nicht auf einzelne Schulen, sodass solche Rückschlüsse nicht gezogen werden können. Außerdem erfassen wir nicht die Anzahl von Fehltagen, sondern die Anzahl der Meldungen (eine einzelne Meldung enthält mehrere Fehltag) und die Anzahl der gemeldeten Personen im Schuljahr. Bisher wurden noch keine detaillierten Zahlen veröffentlicht. Die zusammengestellten Daten werden bislang zum Beispiel für den Jugendhilfeausschuss oder im eigenen Netzwerk zur Weiterentwicklung des Konzeptes verwendet.

WEITERFÜHRENDE LINKS

- » [Koordinierungsstelle Schulverweigerung des Landkreises Verden \(KOS\)](#)
- » [Schulpflichterfüllung im Landkreis Verden](#)
- » [Meldebogen über Schulversäumnisse](#)
- » [Fehlzeitenübersicht](#)
- » [Schaubild „Schulverweigerung - was tun?“](#)

Hanne Vogt war zum Zeitpunkt des Interviews Koordinatorin und Case Managerin in der Koordinierungsstelle Schulverweigerung (KOS) des Landkreises Verden.

IMPRESSUM

Herausgeberin

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH
Tempelhofer Ufer 11
10963 Berlin

Bildnachweis

iStock/LeManna: S. 1

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.



Die Transferagentur Nord-Ost der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung unterstützt Kommunen in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein beim Aufbau eines datengestützten Bildungsmanagements. Sie ist Teil der „Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement“.

www.transferagentur-nord-ost.de
www.dkjs.de

